

## ERASMUS Erfahrungsbericht

Studiengang: Food Science & Engineering (M.Sc.)

Gasthochschule: Sveriges Lantbruksuniversitet (SLU), Uppsala

Aufenthaltszeitraum: 15.01.2018 – 03.06.2018

### Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung)

Mein erster Gedanke über ein Auslandssemester kam, als ich mit unserer Betreuerin in einem Laborpraktikum zufällig auf das Thema gekommen bin. Sie hat uns davon erzählt, wie schön ihr Aufenthalt in Uppsala gewesen sei und wie bei ihr alles reibungslos geklappt hat. Also begann ich, mich über alle möglichen Partner Unis zu informieren und nach Zulassungsvoraussetzungen zu suchen. Was mir noch fehlte, war ein Englisch Test, da ich mindestens Level B2 dafür benötigte. Der Test war gut machbar und auch die Bewerbung an sich verlief recht einfach. Als dann die Zusage der SLU kam, ging alles ganz schnell. Ich buchte meinen Flug und lud mir eine Schwedisch-LernApp herunter, da die Uni dort leider keinen Sprachen-Vorkurs anbot. Die schwedischen Basics sind nicht schwer zu lernen. Die Sprache ist eine Mischung aus Englisch und Deutsch mit ein paar Eigenarten. Da man schon bei der Bewerbung angeben kann, ob man einen Wohnheimsplatz möchte (und diesen dann auch garantiert bekommt!), muss man sich über die Wohnungssuche gar keine Gedanken machen. Das war eine sehr große Erleichterung.

### Studium an der Gasthochschule

Vorlesungstechnisch habe ich mich für die Module „Plant Food Science“ und „Animal Food Science“ entschieden. Das sind Blockmodule, die jeweils ca. 5 Wochen andauern und 15 ECTS geben. Begonnen hat das Semester mit „Plant Food Science“; den Professor darf man mit dem Vornamen ansprechen, was in Schweden völlig normal ist. Das Modul war für mich sehr interessant und ich konnte dem Stoff leicht folgen. Auch die Prüfung am Ende des Moduls war gut machbar. Das darauffolgende Modul war eingeteilt in Milch und Fleisch/Fisch. Der Milchteil war noch ganz in Ordnung, aber der Fleisch-/Fischteil war leider sehr unorganisiert und chaotisch, sodass sehr viel Eigeninitiative und -Organisation gefragt war. Aber letztendlich war auch diese Prüfung gut zu absolvieren und die Benotung war sehr fair. Ich empfand es als sehr angenehm, dass meine Prüfungen über das ganze Semester verteilt waren und sich dadurch nicht alles auf das Ende aufgestaut hat. Dadurch konnte ich die letzten Wochen, in denen das Wetter wunderbar sommerlich war, auch so richtig genießen.

## Unterkunft, Alltag & Freizeit

Als wir Mitte Januar in Uppsala ankamen verbrachten wir noch eine Nacht in einem Hostel und holten die Schlüssel am nächsten Morgen ab. Nach dem beschwerlichen Weg zum Wohnheim mit einer riesigen Menge an Gepäck und massenweise Schnee und Streugut auf den Wegen, waren wir endlich in unseren Zimmern angekommen. Ich war überwältigt. Ich hatte ein 16 qm großes möbliertes helles Zimmer mit eigenem Waschbecken, Dusche, Toilette und Küche teilte ich mit vier anderen, was aber kein Problem war, da ich glücklicherweise mit recht ordentlichen Mitbewohnern gesegnet war.

Am Montag, den 15. Januar gingen gleichzeitig die Vorlesungen und die „welcome week“ für die Erasmus Studenten los. Das war einerseits recht anstrengend, weil wirklich ständig was geboten war, aber hat natürlich auch sehr viel Spaß gemacht! In dieser Woche bekamen wir außerdem eine vorläufige Nationcard. In Uppsala läuft nichts, wenn man kein Mitglied in einer Nation ist. Daher sollte man sich in der ersten Woche entscheiden, welcher man beitrifft. Die Nations sind so was wie Genossenschaften. Dort gibt es günstiges Mittagessen, Brunch am Wochenende, Waffelbuffet, Kaffee und Kuchen, sowie Pubs und Clubs abends. Ich habe mich für „Södermansland-Nerikes“ entschieden und habe es nie bereut.

Ein Muss in Uppsala ist es, ein Fahrrad zu kaufen. Es gibt in riesen Angebot auf Facebook Seiten, aber auch eine enorme Nachfrage. Da muss man schon ganz schön viele Leute anschreiben, Fahrräder austesten und handeln. Ich war letztendlich sehr zufrieden mit meinem Mountainbike. Mit dem bin ich jeden Tag vom Wohnheim in Rackarbergsgatan zur Uni (ca. 7 km – klingt erst mal viel, ist aber wirklich gut machbar) gefahren. Und auch für Lebensmittel-Einkäufe oder um mal eben in die Innenstadt zu fahren ist ein Fahrrad einfach unentbehrlich.

## Fazit

Alles in allem kann ich wirklich jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu machen. Ich habe es überhaupt nicht bereut und würde es jederzeit wieder tun. Ich hatte wirklich viel Glück eine schöne Wohnung mit lieben Mitbewohnern bekommen zu haben und auch die Erasmus „Truppe“ war super. Die Uni ist super modern, die Prüfungen sind absolut machbar und die Professoren sind alle hilfreich und jederzeit für einen da.